Berlin. Bei dem Neujahrs-Empfang der Generäle (unter Führung des Kronprinzen, Prinz Friedrich Carl und Moltke), sowie der Botschafter, hielt der Kaiser keine Ansprachen und berührte auch in der Unterhaltung nicht die Politik. — Heute früh nahm der Kaiser aus den Händen der Directoren der Porzellanmanufaktur eine prachtvolle Vase mit der Darstellung des Niederwalddenkmals.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstr. 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: Große Meißnergasse 5 nur an Wochentagen bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) kostet 15 Pfg. Unter Eingesandt die Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Mehrmalige Insertions-Aufträge werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung angenommen. — Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfg.

Die Tapisserie-Manufactur Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse, bittet um Beachtung ihrer
Preise im Schaufenster.

Julius Merseburger,
Dresden, Altmarkt, Ecke der Schreibergasse links, empfiehlt zu den bevorstehenden **Maskenbällen** sein Lager von
leonischen Gold- und Silberwaaren*)
(Lahnbändern, Tressen, Fransen, Schnuren, Quasten, Flittern u. s. w.)
*) Gestern stand irrthümlich komischen.

Böhmische Bettfedern und Daunen
empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das Spezial-Geschäft von
Julius Udluft, Kgl. Hoflief.,
Seestrasse 9, part. u. 1. Et., Eingang an der Mauer.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn
Nur Angabe des Alters erforderlich. Auswahlsendung bereitwilligst.
Neuheiten für Knaben bis 16 Jahre: Anzüge, Ueberzieher etc.
für Mädchen bis 16 Jahre: Kleider, Jaquets, Mäntel etc.
Waisenhausstrasse Nr. 7 Palais Gutenberg, Hoch-Etage.

Nr. 2. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 2. Januar: Mäßiger Südostwind, vorwiegend heiter, trocken, Frost. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 2. Januar.**

Dresden, 1. Januar.

— **Se. Maj. der König** nahm Montag Vormittag im hiesigen Königl. Residenzschlosse, in welches am Sonnabend die Uebersiedelung der Allerhöchsten Herrschaften stattgefunden, die Vorträge der Herren Minister entgegen und erledigte einige weitere Regierungsgeschäfte, während J. Maj. die Königin ebenfalls im Laufe des Vormittags das Josephinenstift mit einem längeren Besuche beehrte.

— Die üblichen **Gratulationscouren** im K. Residenzschlosse begannen schon am Sylvester: Se. Maj. der König empfing Nachmittags die früher in Königl. Diensten stehenden Persönlichkeiten. Gestern, am Neujahrstage, empfingen die hohen Herrschaften vor Beginn des Gottesdienstes in der katholischen Hofkirche den Bischof Bernert und die Geistlichkeit, sodann die Herren Leibärzte. Nach Beendigung des Gottesdienstes begannen in den Paradesälen des Königl. Schlosses die offiziellen Gratulationscouren. Zunächst nahm das Königspaar die Glückwünsche der Hofstaaten entgegen, hierauf folgte die Gratulationscour der Herren Staatsminister, der Herren des Corps diplomatique und der am Königlichen Hofe vorgestellten fremden Kavaliere. Sodann wurden die hier anwesenden Mitglieder der beiden Kammern empfangen, diesen folgten die am Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil und die Herren Militärs z. D. und a. D., hierauf die Generalität und das Offiziercorps. J. Maj. die Königin empfing Abends 7½ Uhr die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und Hofdamen, sodann die Damen des Corps diplomatique in ihren Zimmern. Um 8 Uhr nahmen beide Königl. Majestäten, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen in der Präsentationscour entgegen.

— Im Laufe des soeben begonnenen Jahres werden Ihre Kgl. Hoheiten, Prinz und Prinzessin Georg das Fest ihrer **silbernen Hochzeit** begehen. Am 11. Mai 1859 führte Prinz Georg die portugiesische Infantin Maria Anna als glückliche Braut heim. Sechs blühende Kinder nehmen an dem Jubelfeste ihrer erlauchten Eltern Theil, aber auch aus dem Volke werden dem hohen Paare mannichfache Beweise von Liebe und Verehrung zukommen. Wie Prinz Georg Bruder des regierenden Sachsenkönigs, ist Prinzessin Georg die Schwester des regierenden Königs von Portugal.

— Zu Ehren der zur Gratulationscour am Königl. Hofe erschienenen höheren Forstbeamten wird heute die am 2. Januar übliche **Oberforstmeisterjagd** auf dem von Sr. Majestät verpachteten Jagdrevier zwischen Johannvorstad-Dresden, Striesen, Gruna und Großer Garten abgehalten. Das Jagdfrühstück wird im Gasthofe zum Sächsischen Prinzen in Altstriesen, das Jagddiner im Königl. Schlosse serviert.

— Obwohl der **Landtag** seine Plenarsitzungen erst nächste Woche aufnimmt, treffen doch schon von heute an die meisten Deputationen ein, um Berathungsstoff vorzubereiten. In den sechs Wochen seines Beisammenseins hat der Landtag seine Geschäfte noch nicht wesentlich gefördert. Die vielen kleinen Sitzungen, die gehalten wurden, täuschen darüber nicht hinweg. Unsere Landboten werden sich sputen müssen, um bis zum Zusammentritt des Reichstags die Hauptarbeiten des sächsischen Landtags zu erledigen.

— Gestern Mittag gegen 1 Uhr wurde ein Abgeordneter welcher zur Gratulations-Cour fahren wollte, vor einem Unfall bewahrt. Als sein Wagen am Neumarkt nach der Frauenstraße einbog, kam das Handpferd zum Falle und legte sich in der Schnelligkeit unter die Füße des Sattelpferdes, welches dadurch ebenfalls zum Sturz kam. Der Herr sprang sofort aus dem Wagen und setzte seinen Weg zu Fuß fort, nachdem er sich überzeugt hatte, daß außer einigen kleinen Verletzungen der Pferde und zerbrochener Wagendeichsel zum Glück nichts passirt war. Nachdem die geängsteten Thiere wieder zum Stehen gebracht worden waren, wurde das defekte Geschirr langsam nach Hause geführt.

— **Gestern, am Neujahrstage,** fand früh 7 Uhr große **Reveille** statt und zwar wurde dieselbe in Altstadt vom Tambourzuge und dem Hautboistenchor des 1. Grenadierregiments Nr. 100, in Neustadt vom Tambourzuge des 2. Grenadierregiments Nr. 101 und vom Hornistenzuge des Pionnierbataillons Nr. 12 ausgeführt. Die Wachen und Posten trugen tagsüber den Paradeanzug.

— Ein fröhliches Treiben herrschte in der sternenhellen **Neujahrsnacht** auf den Straßen Dresdens. Schon lange vor Mitternacht durchzogen heitere Gruppen in Erwartung des Neujahrsglockengrußes die Stadt. Die meisten Fenster waren erleuchtet und bei einer duftenden Bowle erwartete man, vielfach im Lichterglanze des Christbaumes, das kommende Jahr. Mit Schlag 12 Uhr begann das Glockengeläute, die Fenster wurden geöffnet und bei Glockenton und Gläserklang das neue Jahr begrüßt. Auf den Straßen rief man sich ein fröhliches „Prosit Neujahr" zu und empfing von allen Seiten eine Menge theils freundschaftlicher, theils übermüthiger Neujahrswünsche. So dauerte das fröhliche Neujahrsleben auf den Straßen und in den Häusern noch weit in das neue Jahr hinein.

— Am hohen Neujahr hält die **Réunion française** ihr Stiftungsfest, bestehend aus Souper und Ball, im oberen Saale des Königl. Belvedere ab. Dieses Fest zeichnet sich stets durch Frohsinn und internationale Freuden aus. Man singt bald französische, bald deutsche Lieder; Jedermann hat die Freiheit, sich an dem Abende seiner Muttersprache zu bedienen. Neuerdings sind der Réunion française mehrere vornehme Amerikanerinnen beigetreten. Auf die Ueberraschungen, die der Cotillon bieten soll, spitzt man sich schon jetzt. Der Preis für Ball und Souper ist auf 4 Mark normirt. Anmeldungen nimmt noch Prof. Hässele, Stoßnienstraße 2, entgegen.

— Der deutsche **Gastwirths-Verband** hat einen Preis von 500 M. für einen Apparat ausgesetzt, welcher bei vollkommen guter Beleuchtung und selbstthätiger Regulirung eine Gas-Ersparniß von 20—25 Procent ermöglicht. Sparbrenner sind von der Konkurrenz ausgeschlossen; eine Karbonisirung darf keine Gefahr mit sich bringen. Bei der Probe dürfen nur normale Brenner angewandt werden. Die Versuche finden unter Leitung eines Fachmannes statt. Die Resultate werden auf dem nächsten deutschen Gastwirthstage bekannt gemacht. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1884 an Herrn E. Wiese in Berlin, Potsdamerstraße Nr. 9, einzureichen.

— In aller Stille hat sich unter der Aegide des Pächters Herrn Fritz Rothe auf **Wachwitzhöhe** im Laufe des Sommers unter dem Namen „Idylle" eine Vereinigung von Herren zusammengethan, um würdigen und bedürftigen Kindern von Wachwitz eine Weihnachtsfreude zu verschaffen. Am Sonntag fand nun die Bescherung statt. Unter einem lichterstrahlenden, reich geschmückten Baume lagen für zwölf Knaben und Mädchen praktische opulente Geschenke, welche die hocherfreuten und sichtlich überraschten Kinder in Gegenwart des Gemeindevorstandes, Schullehrers und sonstiger Honoratioren des Ortes unter entsprechender Ansprache in Empfang nahmen. Die ganze Feier war trotz des privaten Charakters eine durchaus würdige und erhebende.

— Es ist vollkommen beizustimmen, daß für die Abtheilung der Geisteskranken am Staatskrankenhaus zu Dresden ein besonderer Oberarzt angestellt werden soll, welcher von den übrigen Aerzten **vollständig unabhängig** sein muß. Hierzu sind aber vor Allem zwei Bedingungen erforderlich: 1. der Arzt muß das psychiatrische Examen, wie eigentlich jeder Oberarzt, gemacht haben; er muß ein schon praktisch erfahrener, nicht blos theoretisch gebildeter Psychiater, d. i. Irrenarzt sein, welcher nicht erst hier praktische Erfahrungen macht, sondern durch vorhergegangenen, mindestens vierjährigen Aufenthalt in einer Irrenanstalt die Bedürfnisse der Geisteskranken aus eigener Erfahrung praktisch kennen gelernt hat. Derselbe soll eine gewisse allgemeine und ärztliche Lebenserfahrung hinter sich haben. Er soll nicht nur wissenschaftliche Befähigung für sein schweres Amt besitzen, sondern auch inneren Beruf hierzu fühlen. 2. Dieser Arzt muß in der Anstalt wohnen und mitten unter seinen Geisteskranken leben. Diesem Arzte soll keine weitere, andere ärztliche Thätigkeit obliegen. Es ist aus vielen Gründen ganz unpassend und ungeeignet, wenn der Irrenarzt zugleich Projektor ist. In keinem Krankenhaus der Welt behandelt der Projektor gleichzeitig Kranke. Wer einwenden wollte, daß das Wohnen in der Anstalt nicht nöthig sei und daß es bisher auch ohne Erfüllung dieser Bedingung gegangen wäre, der würde überlegen, daß bei der Ausdehnung, welche die Abtheilung der Geisteskranken angenommen so daß ein Arzt mit 3600 Mark Gehalt gerechtfertigt ist, auch mehr der Charakter einer Geisteskrankenanstalt sich schon herausgebildet hat, bei der es nicht nur auf die vorläufige Unterbringung und Sicherung, sowie auf die medizinische Behandlung der Kranken ankommt, sondern, wo auch psychische Mittel Unterstützung gewähren müssen. In hingebender Weise muß der Irrenarzt hierfür wirken. Dies kann aber nur durchgeführt werden, wenn der Arzt in der Anstalt wohnt, zu verschiedenen Zeiten die jungen Assistenzärzte und das Wärterpersonal selbst des Nachts persönlich controlirt. Auf diese Weise werden weniger Zwangsmaßregeln, über die er überhaupt nur persönlich zu verfügen hat, nöthig. Da vom Beginn der Einlieferung bis zur Unterbringung in eine wirkliche Irrenanstalt meist einige Zeit verfließt und gerade diese erste, aufgeregte Zeit der Erkrankung die kostbarste für die Heilung ist, so darf dieselbe nicht verloren werden. Es ist eine Forderung der Humanität und der Zeit, daß jedem Kranken diese günstigen Bedingungen gleich im Anfang der Erkrankung nicht versagt werden.

— Der Beleuchtungs-Inspektor des Königl. Hoftheaters, Herr Hugo Bähr, schickt uns folgende interessante Notiz: Es ist eine hinlänglich bekannte Thatsache, daß schnellgehende Treibriemen **Elektrizität** erzeugen. Ich will hierbei die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand lenken, welcher zur Vorsicht bei manchen Maschinenanlagen mahnt. Es ist schon vielfach in Mühlen und Mahlwerken eine Selbstentzündung des Mehlstaubes vorgekommen, ohne daß man die Ursache hiervon gefunden hat. Ich bin nun durch Experimente zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß die durch Treibriemen erzeugte Elektrizität die Veranlassung hierzu werden kann. Bei jeder anderen Anlage wird diese Elektrizität durch die vorhandenen Metalltheile aufgefangt und, da diese größtentheils in leitender Verbindung unter sich stehen, unschädlich gemacht. Anders verhält es sich jedoch in Mühlen bei Benutzung sogenannter französischer Mühlsteine. Letztere sind aus einzelnen Theilen zusammengesetzt und mit eisernen Reifen zusammengehalten, doch stehen diese Reifen fehlerhafter Weise in keiner leitenden Verbindung unter einander, sondern sind durch den nicht leitenden Stein geradezu isolirt. Es wird daher der dem Treibriemen am nächsten gelegene Reifen die positive Electricität auftauchen und nach dem bekannten Prinzip der Leidnerflasche in den anderen Streifen die negative Electricität erzeugen. Haben sich alsdann dieselben in gehöriger Menge angesammelt und die nöthige Spannung erlangt, so werden durch Ueberspringen eines intensiven Funkens sich die beiden Electricitäten vergleichen und hierdurch die Entzündung des so leicht feuerfangenden Mehlstaubes zur Folge haben. Will man sich hiergegen schützen, so verbinde man die Reifen jedes Mühlsteines unter sich mit einem Draht, den man nach der Achse führt, so daß alle Metalltheile unter sich leitend verbunden sind. Jedoch auch bei jeder anderen Maschinen-Anlage achte man darauf, daß kein von den übrigen Metalltheilen isolirter, metallischer Gegenstand sich in der Nähe eines Treibriemens befindet, wenn leicht feuerfangende Gegenstände in der Nähe sind.

— Im Jahre 1884 ereignen sich drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch nur die erste Sonnen- und die zweite Mondfinsterniß in unseren Gegenden sichtbar sind. Die erstere ist sehr unbedeutend (eine partiale) und findet am 27. März von Morgens 5½ bis ¼8 Uhr statt; die zweite ist eine totale Mondfinsterniß, die am 4. October Abends ¾9 Uhr bis 12 Uhr 21 Min. stattfindet.

— Ueber den mehrerwähnten Prozeß des unschuldig verurtheilten Kellners **Hofbauer**, der mancherlei Beurtheilung erfahren und viele Diskussionen veranlaßt hat, und dessen Schlußverhandlung vor einigen Tagen vor der II. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts stattfand, wird uns noch Folgendes geschrieben, woraus erhellt, in welch sonderbarer Befangenheit dieser Hofbauer sich fortgesetzt befunden hat. Der Angeklagte hatte die ihm von seinem Prinzipal aufgetragene Bestellung des Geldbriefs übernommen, den Brief aber auf dem Billard, wohin er gelegt worden, liegen gelassen. Als der Brief an die Adressaten nicht angekommen und Nachfrage gehalten wurde, behauptete der Angeklagte, daß er ihn abgegeben und beschrieb den Postbeamten, dem er ihn übergeben. Der letztere hatte an diesem Tage keinen Dienst gehabt; überhaupt war an jenem Tage ein Geldbrief nicht aufgegeben worden. Hierauf gab der Angeklagte an, daß er den Brief dem Geschäftslehrling übergeben habe. Auch dies wurde widerlegt. Die Polizeibehörde erhielt nunmehr Kenntniß von der Sache. Gegen den Polizeiwachtmeister bekannte nun der Angeklagte, daß er den Brief behalten, aufgemacht und das Geld, welches in ihm gelegen, an sich genommen und für sich verwendet hatte. Zufällig hatte auch damals der Angeklagte, der sich selbst etabliren wollte und eine Restauration gepachtet hatte, Inventarienstücke derselben übernommen und bezahlt. Der Angeklagte wiederholte bei dem Untersuchungsgerichte allenthalben seine Geständnisse. Erst später widerrief er seine Geständnisse, ohne irgendwelche beachtliche Motive des Widerrufs anzugeben. Er hat später behauptet, daß er zu den falschen Geständnissen verleitet worden sei, weil er geglaubt habe, daß er in Folge derselben auf freien Fuß kommen werde; er bezog sich dabei auf Aeußerungen des Polizeiwachtmeisters. Jetzt ist durch die Geständnisse des Angeklagten selbst festgestellt, daß der genannte Beamte Aeußerungen, durch welche der Angeklagte in einen solchen Irrthum hätte versetzt werden können, nicht gethan, im Gegentheil er ihm, als er darüber, daß er gern entlassen sein und zu seiner, ihre Entbindung erwartenden Frau heimkehren möchte, gesagt habe: „Wenn Sie nur gestehen, um loszukommen, da irren Sie sich; jetzt werden Sie an die Staatsanwaltschaft und dann wohl an das Gericht abgegeben werden." Der Angeklagte blieb dessenungeachtet bei den Geständnissen. Eine Aufklärung dieser seltsamen Geständnisse und das völlig ruhige Ertragen der Strafe dürfte darin liegen, daß der Angeklagte bis zu der Auffindung des Briefes, durch welche er selbst lebhaft überrascht wurde, in dem Glauben gewesen, daß er durch seine Unaufmerksamkeit und Liederlichkeit den Verlust des Briefes verschuldet habe und dafür Strafe verdiene. Der Angeklagte, der ziemlich beschränkt zu sein scheint, bezeichnete die Strafe wiederholt als eine Strafe, die er für seine Fahrlässigkeit erhalten habe. Uebrigens erkannte die Vertheidigung in vollstem Maaße und rückhaltlos an, daß die Verurtheilung des Angeklagten durch dessen eigene Schuld herbeigeführt worden und das Gericht und die Staatsanwaltschaft nicht der mindeste Vorwurf treffe.

— **Neuheiten.** In der Kunstgewerbe-Halle ist gegenwärtig ein Buffet aufgestellt, welches nicht blos durch edle Zeichnung, sondern auch durch höchst saubere Ausführung volle Anerkennung verdient. Dasselbe ist in italienischer Renaissance gehalten, auf den kräftig hervortretenden Unterbau erhebt sich der durch zwei imposante Hermen flankirte Oberbau; derselbe ist reich mit Schnitzereien und Intarsien geziert. Reizend wirken die kleinen Thüren an denselben, ebenso die Nischen zu beiden Seiten. Dieses Prunkstück in der Kunsttischlerei von A. Mages u. Köhler entworfen und ausgeführt, muß jedem Speisezimmer zur Zierde gereichen.

— **Obst-Transport im Jahre 1883.** Auf den Eisenbahnstationen Dresden-Neustadt Kötzschenbroda, Koswig, Meißen, Döbeln, Stauchitz, Ostrau, Leisnig, Pirnadorf und Dahlen, welche dem Verkehre der eigentlichen Obstpflege unseres Landes dienen, ist der Obsttransport im Jahre 1883 ein außerordentlich lebhafter gewesen. Auf diesen Stationen sind im Ganzen nicht weniger denn 145,213 Körbe Obst mit einem Gewichte von 4,687,743 Kilogramm (93,754 Ctr.) aufgegeben und an Fracht dafür 55,965 Mark eingenommen worden. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Körbe um 17,365, das Gewicht um 1,217,881 Kilogr. und die Fracht um 15,412 M. 75 Pf. gestiegen. Auf die einzelnen Obstsorten vertheilt sich der Versandt wie folgt: Erdbeeren 1592 Körbe (1115 Ctr.), wovon als höchste Zahl 1162 Körbe in Kötzschenbroda aufgegeben wurden; Kirschen 38,165 Körbe (12,496 Ctr.), von Koswig 16,868, von Leisnig 6957 Körbe; edles Steinobst 1085 Körbe (361 Ctr.), von Dresden-Neustadt 729, von Kötzschenbroda 273 Körbe; Birnen 59,414 Körbe (42,412 Ctr.), von Stauchitz 24,164, Koswig 7686 Körbe; Aepfel 31,415 Körbe (25,186 Ctr.), von Stauchitz 16,554, von Ostrau 3806 Körbe; Pflaumen 11,243 Körbe (5026 Ctr.), von Stauchitz 2394, von Kötzschenbroda 1846, von Dresden-Neustadt 1499 Körbe; Weintrauben 1379 Körbe (448 Ctr.), von Stauchitz 533, von Meißen 461, von Leisnig 259 Körbe; verschiedenes Beeren-Obst 6920 Körbe (6708 Ctr.), wovon auf Dahlen allein 5958 Körbe entfallen. Eine weitere Vergleichung mit dem Jahre 1882 ergiebt, daß Erdbeeren und Kirschen in weit geringeren Mengen, Birnen und Aepfel aber in viel größeren Massen zum Versandt kamen. Im Mai vor. J. kamen schon 641 Körbe Erdbeeren zur Aufgabe, im Mai 1883 kein Korb und die Monate Mai, Juni und Juli ergaben einen Ausfall von 13,861 Körben Erdbeeren und Kirschen, während die Monate August, October und November 35,740 Körbe mehr lieferten und damit das Resultat des Jahres entschieden. Die größte Anzahl von Körben kam auf Station Stauchitz zur Aufgabe, nämlich 47,448, das größte Gewicht dagegen entfällt mit 1,398,080 Kilogramm auf Station Ostrau. Als Haupt-Empfangsstationen stellen sich Chemnitz mit 48,141 Körben, Leipzig mit 40,688 und Berlin mit 33,943 Körben dar, sonst erreicht keine von den übrigen Empfangsstationen die Zahl von 5000 Körben.

— Seit einigen Wochen mußten wir unseren Lesern von häufigen raffinirten **Einbruchsdiebstählen** berichten, ohne daß es möglich war, den oder die Thäter dabei zu ertappen. In den letzten Tagen ist es nun den unausgesetzten Bemühungen unserer vigilanten Kriminalpolizei gelungen, eine wohlorganisirte Einbrecherbande zu entdecken und dingfest zu machen. Dieselbe hatte bei einem Hausbesitzer in Neustadt, welcher seinen zu dieser Bande gehörigen, erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassenen Sohn bei sich wohnen hatte, ein richtiges Waarenlager der von den in den letzten Wochen ausgeführten Einbrüche herrührenden Gegenstände aufgespeichert und soll sich bei der Haussuchung herausgestellt haben, daß fast sämmtliche gewaltsame Einbrüche in letzter Zeit von dieser Diebesgesellschaft ausgeführt worden sind.

— **Leipzig,** 28. Dezember. An Liebesgaben zur **Weihnachtsbescheerung** für die Kinder würdiger Armen sind außer einer großen Menge von Eß- und Spielwaaren sowie Bekleidungsgegenständen u. s. w. in Baarem 9414 M. eingegangen. Nach den für die Vertheilung befolgten Grundsätzen können aus dieser Sammlung von den über 4000 angemeldeten Kindern etwas mehr als 1000 bedacht werden. Heute soll die Bescheerung stattfinden. — Das Amtsblatt der Nationalliberalen hat lange gebraucht, ehe es sich dazu verstanden hat, den Verkauf der Herrschaft **Pomssen** zu erwähnen. Dafür entschädigt es uns jetzt mit der Eröffnung, daß der zeitherige Besitzer, Herr Dietze, der Reichstagsabgeordnete für Leipzig-Land, dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit angegriffen sei, in diesen Tagen sich nach Mentone zu längerem Aufenthalt begeben habe, aber den wichtigeren Verhandlungen der nächsten Reichstagssession wieder beizuwohnen gedenke. Aber es ermangelt auch des Gerüchtes, daß „nicht unbedeutende außergeschäftliche Verluste Herrn Dietze veranlaßt haben, seine Güter zu verkaufen." In Pomssen war die Familie wegen ihrer Wohlthätigkeit gegen die Armen, Erhaltung einer Kinderbewahranstalt sehr beliebt. Die Grimmatischen Offiziere verkehrten früher viel und gern daselbst. — Noch ist das Pastorat an der **Thomaskirche** nicht wieder besetzt und schon wird eine neue Emeritirung an derselben angekündigt. Der Archidiakonus Dr. Valentiner hat für Ostern um Emeritirung nachgesucht. Hochbetagt ist er allerdings. Er war einer von den Schleswig-Holsteinischen Geistlichen, die im Jahre 1848 von der dänischen Regierung vertrieben wurden, aber der „Stammverwandtschaft" wegen in Deutschland Aufnahme und Anstellung fanden. Er wird gegen 35 Jahre hier im Amte gestanden haben. Die Besetzung dieser Stelle wird weniger Schwierigkeiten haben als die des Pastorats. Hier wird man sich wohl mit der einfachen Aufrückung begnügen. — Der junge Bulgare **Neskar,** der vor mehreren Jahren seinen Vater, einen hiesigen Kaufmann erschossen hat, ist in diesen Tagen im Alter von 29 Jahren nach schweren Leiden allhier verstorben. Vor einigen Monaten war ihm der Rest seiner Strafe erlassen worden. — Das Jahr geht zu Ende und bis jetzt ist weder der **Stadt-Haushaltplan** für 1884 noch die Hauptrechnung der Stadtkasse vom Jahre 1882 an die Stadtverordneten gelangt. Das hat die letzteren so verdrossen, daß sie neulich über das ungewöhnlich lange Ausbleiben der Stadtrechnung ihr „Befremden" zu erkennen gegeben haben. Wurde nicht in diesen letzteren Tagen von Ihnen aus Dresden gemeldet, daß der Verwaltungsbericht des Rathes der Stadt Dresden für das Jahr 1882 erschienen sei? Etwas Derartiges kennen wir hier überhaupt nicht.

— In **Plauen** i. V. ist unter dem Rindviehbestande eines dortigen Gutsbesitzers die Lungenseuche ausgebrochen.

Nacht-Telegramm aus Berlin